

Diverse Berichte

gestielt, die Spreite höchstens doppelt so lang als breit und am Grunde mehr oder weniger tief herzförmig. Stengel glasig, zerbrechlich, wenig behaart, mit sehr verlängerten Ausläufern. Obere Tragblätter plötzlich zu kleinen, weißlichen Hochblättern reduziert. Trugdolde flatteriger als bei der *subsp. montana*. — Diese Form scheint nur vereinzelt vorzukommen, in Bayern z. B. bei Wils am Schneidberg (Oberbayern), Obermirsberg bei Pottenstein im Jura, im rhätischen Keuper bei Grünsberg, im Dolomit am hohlen Fels bei Bronn, im Hasselbrunner Tal sowie zwischen der Eremitage und St. Johannis bei Bayreuth. Außerdem ist sie bekannt von Göhren auf Rügen (Dr. Roß!), aus Steiermark (mehrfach), aus dem Kanton Tessin (z. B. bei der Madonna del Sasso ob Locarno, leg. Hegi), aus Italien, Frankreich, Luxemburg, Corsika, Bosnien, Dänemark, Südschweden usw. Ob es sich um eine ausgesprochene Schattenform — nach Schwarz „entsteht“ sie im tiefsten Wald — und Felsenschatten — handelt, läßt sich z. Z. nicht ohne weiteres entscheiden. Übrigens ist es eine bekannte Tatsache, daß diese Art in feuchten Schluchten gelegentlich auffallende Formen mit meterlangen, ausläuferartigen Seitentrieben erzeugen kann (Vgl. hierüber Berichte der Bayer. Botan. Gesellschaft, Bd. XII, 2. Heft, pag. 119). — In wenigen Fällen konnten auch Zwischenformen der beiden genannten Unterarten konstatiert werden.

Was schließlich die in den Floren mehrfach erwähnten Unterschiede in der Ausbildung der Samenpapillen anbetrifft, so hat sich — was eigentlich vorauszusehen war — durch die mikroskopische Untersuchung (ausgeführt durch Herrn H. Hofmann) ergeben, daß die Papillen der beiden Formen vollständig gleichartig beschaffen sind. Nach Murbek sollen nämlich bei seiner *glochinosperma* die langen, zylindrischen Papillen an der Spitze mit einem Kranze von Widerhaken (inde nomen!) versehen sein, während die rundlichen oder eiförmigen Papillen der *subsp. montana* dieser Widerhaken entbehren. Beides hat sich als unrichtig herausgestellt.

II. Aus unseren Vorträgen.

Am 14. Dezember 1910 sprach Privatdozent Dr. Graf zu Leiningen über den „**Karst und seine Vegetationsverhältnisse**“.

Der Vortragende gab zunächst an Hand der Karte einen Überblick über die Orographie, Hydrographie und Geologie Istriens. Die Flyschformation bedeckt rund ein Drittel von Istrien. Ihre Sandsteine geben einen ertragreichen sandigen Lehm-boden, dessen Wasserführung für die Vegetation nicht ungünstig ist. Fehlen im Flysch die typischen Merkmale der Verkarstung: Dolinen, Karren, Höhlen und unterirdischen Wasserläufe, so treten diese umso regelmäßiger im Kalkgebiete, welches drei Viertel von Istrien einnimmt, auf. Hier ist auch das Verbreitungsgebiet der *terra rossa* (Roterde), welche im wesentlichen als Lösungsrest der karstbildenden Kalke anzusprechen ist. Die Roterde ist oft fast gänzlich entkalkt, ein zäher, braun- bis ziegelroter Tonboden, der sich hauptsächlich in Dolinen- und Karrenfeldern des Karstes sammelt. Ihr Vorhandensein oder Fehlen ist im Kalkgebiete entscheidend für Vegetation und Bodenkultur, und damit auch die Besiedelungsfähigkeit durch Menschen.

Nachdem die natürlichen Pflanzenformationen, abgesehen von den standörtlichen Verhältnissen, eine ausgeprägte Abhängigkeit vom Klima aufweisen, wurden die verschiedenen Klimazonen Istriens geschildert. In Istrien herrschen je nach der Region und der Entfernung von dem temperatursausgleichenden Meere alle Klimarten vom mediterranen bis zum alpinen. Besondere Bedeutung für die Vegetation hat die Menge und Verteilung der Niederschläge, welche insbesondere durch die Bora und den Scirocco beeinflusst wird. Vor allem muß man im Karste mit monatelangen Trockenperioden sowohl im Sommer als auch im Winter rechnen.

Vortragender besprach nun die Kulturländereien der istrischen Halbinsel und gab auch eine kurze Schilderung der Siedelungen und der Bewohner.

Eingehender wurden die Vegetationstypen, soweit sie Waldformen darstellen, behandelt, auch deren Übergänge zur Macchie, immergrünen Heide und Karstheide, alle in einer engen Abhängigkeit von den klimatischen Faktoren stehend. Die Hauptgründe für die Entwaldung des Karstes sind übermäßiger Weidebetrieb in den bewaldeten Gegenden (früher besonders auch Ziegenhaltung) häufige Waldbrände, unrationelle Behandlung der Gemeindewaldungen (Ausgraben der Wurzeln, Kahlschlag usw.). Eine einfache Schonung der Flächen ohne weitere waldbauliche Maßregeln führt Karstheide wieder in Wald über. Den Venetianern kann nach neueren Untersuchungen eine große Mitschuld an der Entwaldung des Karstes nicht zugeschoben werden. Vollständig bewaldet konnte übrigens der Karst auch in den ältesten Zeiten nicht gewesen sein.

Gegenwärtig sind die Bemühungen der österreichischen und ungarischen Regierung, den Karst wieder aufzuforsten, sehr ernste; trotz der hohen Kosten und großen Schwierigkeiten schreitet die Karstaufforstung, deren Methode kurz geschildert wurde, unentwegt fort.

Der Redner brachte zu den einzelnen Punkten seiner Ausführungen eine Anzahl selbst aufgenommener Lichtbilder.

Die beigegebenen Abbildungen (Vergl. Taf. III, Abb. 1—3) sind entnommen aus der Naturwissenschaftlichen Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft, Jahrgang 1910/11 und stammen aus der Abhandlung des Vortragenden „Beiträge zur Oberflächen-Geologie und Bodenkunde von Istrien“.

Leiningen.

III. Rezensionen.

Umgekehrt ist auch gefahren!

Von Prof. Dr. Jos. Schwertschläger in Eichstätt.

Ich möchte dieses Volkswort auf einen Artikel der Botaniska Notiser anwenden: „Jaktagelser öfver descendenterna af en spontan artbastard“ (Lund 1910 S. 265 ff.). In demselben läßt mich Herr **Heribert Nilsson** sehr unwirsch an, weil ich schwedische Rhodologen in meinem Rosenwerke nicht berücksichtigt und statt dessen mir einen Tadel von Graf zu Solms-Laubach bezüglich ihrer angeeignet habe¹⁾. Im Vorworte nämlich zu „Die Rosen des südlichen und mittleren Frankenjura“ fand ich „viel Richtiges“ an einem Ausspruch von **Graf H. zu Solms-Laubach** des Inhalts, daß bei einer Anzahl Pflanzengattungen, wie *Rosa*, *Hieracium*, *Potentilla*, durch Formenzersplitterung Zustände eingerissen seien, die man bedauern müsse; die Jordan'schen Formen — „und ähnlich werden sich die Dahlstedt'schen und Almquist'schen auch verhalten“ — könne man nie wieder erkennen, und sie dienten nur dazu, Volumen und Preis der Supplemente zum Index Kewensis zu erhöhen. — So Graf zu Solms-Laubach und, gewiß nicht ohne Beschränkung, ich selbst. Ich würde nun zu dem Ärger des Herrn Nilsson geschwiegen haben, weil es bekannt ist, wie empfindlich gerade die Vertreter der *scientia amabilis* zu sein pflegen. Allein seine Vorwürfe sind, was mich betrifft, ebenso ungerecht als in mancher Beziehung lehrreich. Ich muß offen gestehen: ich habe zur Zeit, als ich meine Vorrede wirklich schrieb (im Februar 1909 — der Druck hat sich so lange verzögert) **Almquist** als speziellen Rhodologen noch gar nicht gekannt. Das erscheint wohl verzeihlich, denn man kann nicht jedem auch noch die Kenntnis der schwedischen Sprache zumuten, in der die Publikationen der betr. Autoren veröffentlicht sind. Auch **R. Keller** hat sie in seiner Darstellung des Genus *Rosa* im 6. Bd. der Synopsis von Ascherson und Gräbner nicht berücksichtigt, obwohl wenigstens **Matsson** schon

¹⁾ Für die genaue Übersetzung des hierher gehörigen Passus bei Nilsson erstatte ich auch an dieser Stelle Herrn K. Gymnasiallehrer **J. Schnetz** in München meinen verbindlichsten Dank. Ich hätte sonst mein Verbrechen und seine Strafe nicht in vollem Umfang kennen gelernt.

Taf. III.

Zu Graf zu Leiningen, Der Karst und seine Vegetationsverhältnisse (Referat).

Abb. 1.



Doline bei Buccari, deren Abhänge in Terrassen ausgebaut sind und ebenso wie der Dolinenboden landwirtschaftlich genutzt werden. (Wein, Getreide, Wiesen, Obstbäume.) Rechts eine hohe Schutzmauer, Hintergrund Karrenfelder, dazwischen Viehweiden (Karstheide).

Abb. 2.



Ein Karrenfeld bei Portoré; die Verwitterung folgt den Spalten im Gesteine. In den Karrenfurchen ist Roterde enthalten, hierin wurzeln Bäume.

Zu Tafel III.

Abb. 3.



Durch Flechten (*Verrucaria marmorea* Scop.) hervorgerufene Grübchen auf Nummulitenkalk, eine im Karst sehr häufige Erscheinung. Die Apothecien der Flechten bohren sich in das Gestein ein und leiten die Verwitterung ein.

vor ihm publizierte. Man denkt ja auch, daß für den Beschreiber der deutschen oder gar der fränkischen Rosen die Kenntnis der skandinavischen Formen nicht in erster Linie steht. Nun scheint Herr Nilsson, nach seinen Äußerungen zu schließen, von meinem Rosenwerk sogar die Kenntnis der neuesten Schrift von **S. Almquist** zu verlangen, die in No. 3 des Arkiv für Botanik unter dem Titel „Skandinaviska former af *Rosa glauca* Vill.“ im Jahr 1910 erschienen ist, während mein Rosenwerk im Herbst 1909 fertig gedruckt vorlag und nur aus äußeren Gründen erst Anfangs 1910 auf den Büchermarkt gelangte! Bedauere, nicht in der Lage gewesen zu sein. Nilsson will am Beispiel gerade der rhodologischen Schriftsteller als einem klassischen nachweisen, wie sie sich gegenseitig nicht verstehen und nicht kennen: während ich (Schwertschläger) ungefähr 70 neue Formen innerhalb der Gattung *Rosa* aufstelle, erwähne ich keine einzige von Almquist oder Matsson als im Jura vorkommend. Nur nebenbei sei bemerkt, daß ich für die ganze Gattung 58 neue Formen kreierte; das übrige sind bloße Namensänderungen, die nach den internationalen Nomenklaturregeln erforderlich waren. Was tut aber Almquist in obiger Abhandlung, welche allein über *R. glauca* und die damit vereinigte *coriifolia* handelt? Nach dem Register stellt er 117 Formen auf, von denen nur zwei bekannte Namen tragen. Alle übrigen teilen das im schwedischen Reichsmuseum vorhandene nordische Material auf nach einem in dieser Schärfe neuen und noch nicht bewährten Prinzip mit den einzigen Autornamen **Almquist** und **Matsson** und das, ohne sich mit den übrigen älteren und zum Teil klassischen Autoren, wie Crépin, Christ, Déséglise, Baker, Schulze, R. Keller, H. Braun usw., auseinanderzusetzen, ja ohne sich im mindesten um die Flora des übrigen Europa zu kümmern. Ich will Herrn Almquist nicht angreifen, das liegt mir ferne, aber mich gegen Nilsson verteidigen. Von ca. 284 Formen (einschließlich der veränderten Kategorienamen), die ich aus dem südlichen und mittleren Frankenjura beschrieb, sind — man ersucht, mit Almquist zu vergleichen — 58 Formen und 12 bloße Namen von mir neu aufgestellt. Noch sehr viel, ja viel zu viel, das gebe ich selbst zu; aber unter den obwaltenden Verhältnissen und bei den geltenden internationalen Regeln ist in diesem Punkt vorläufig nichts zu ändern. Ich habe mich jedoch bemüht, die früheren Autoren zu verstehen und ihre Formen zu erkennen; zu diesem Behuf habe ich ja ihre Diagnosen sinngemäß gekürzt und mit starker Betonung und dem Wunsche, Nachfolger zu finden, meine eigenen möglichst kurz, prägnant und verständlich gefaßt. Mich trifft in dieser Beziehung kein gerechter Vorwurf. Ich habe die Rechte anderer Autoren stets geachtet und auf sie alle Rücksicht genommen, wo ich nur konnte. Allein das muß ich trotzdem betonen: auf Almquist und ähnlich arbeitende Systematiker (vgl. Gandoger) könnte ich auch jetzt noch — nach der Kenntnis seiner Schriften — und könnten alle andern mittel- und südeuropäischen Rhodologen ebenfalls keine Rücksicht nehmen, wenn und solange obige ihre Forschungen nicht den Resultaten angleichen, die schon früher von anderen erhalten worden sind.

Kehrt man in dieser Hinsicht nicht zu korrekten Grundsätzen zurück, so wird allerdings jeder, der sich eine Zeitlang mit dem Studium „kritischer“ Pflanzengattungen befaßt hat, diesem notgedrungen und mit Abscheu den Rücken kehren und seinen Eifer einer dankbareren Beschäftigung zuwenden. Das Ideal eines denkenden Menschen sind ja die morphologischen Formen und ihre Beschreibung überhaupt nicht; man muß womöglich zu der Erkenntnis der treibenden Ursachen fortschreiten, nach denen die Formen und die gesamte Pflanzenwelt sich entwickeln und verändern. Ich selbst habe meine Kräfte im II. und III. Hauptteil meines Rosenwerkes dieser höheren Aufgabe gewidmet. Es sei und bleibe dem Urteil anderer überlassen, ob ich in etwas diesem Bestreben gerecht geworden bin. Ich habe mich jedoch tatsächlich in zwei Dritteln meiner Studie damit befaßt und den zitierten Satz von Solms-Laubach in der Vorrede lediglich als Übergang zur Ankündigung dieses — wichtigeren — Teiles meiner Arbeit benützt. Wie kann also

Herr Nilsson mir bei dieser Gelegenheit höhnisch vorwerfen, ich hätte in meinem Werke „anspruchslos“ im selben Stile wie Dahlstedt und Almqvist gearbeitet und meinen eigenen Solms-Laubach entlehnten Tadel „vergessen“? Er hätte nur die ganze Vorrede zu würdigen brauchen, geschweige denn das Buch, um solch einen Vorwurf mir und seiner Gewissenhaftigkeit zu ersparen.

E. Ramann, Bodenkunde. 3. Aufl. Verl. von Jul. Springer, Berlin.

Das vorliegende Werk, eine wissenschaftliche Bodenkunde, nimmt trotz dieses ihres Charakters oft genug bezug auf die Praxis. Vor allem hat sich der Verfasser, wie man es von einer modernen Bodenkunde verlangen muß, auch aufs eingehendste mit den Beziehungen und Wechselwirkungen zwischen Boden und Vegetation beschäftigt.

Der erste Hauptabschnitt, Bodenbildung, ist unter Berücksichtigung der neueren chemischen und physikalischen Forschungen (Kolloide, Hydrolyse) größtenteils ganz umgearbeitet worden.

Der zweite Abschnitt, Humus und Humusbildung, enthält die für den Botaniker so wichtigen Kapitel: Zersetzung der organischen Stoffe, Chemie der Humusstoffe, Humusformen (Torf, Moder, Mull), unter Wasser gebildete Ablagerungen, Formationen zeitweise überschwemmter Flächen (Brücher, Mangrove-Brücher, Auen, Marschen), Torfzerstörer, Wald auf Humusboden, Humusformen des trockenen Bodens (Trockentorf, Rohhumus, die Moore, ihre Verbreitung und Geschichte, Physiographie organögener Ablagerungen.

Weitere zwei Abschnitte behandeln die Chemie (Bestandteile, chemische Analyse usw. des Bodens) und Physik (mechanische Analyse, Verhalten zu Wasser, Luft und Wärme) des Bodens.

Der vierte Abschnitt betrifft die Biologie des Bodens, den Einfluß der Pflanzen (Pilze, Algen, höhere Pflanzen und ganze Pflanzenformationen, vor allem Wald, ferner Bodendecken) auf den Boden.

Nach einem Abschnitte über die Lagerung, Ausformung und Ortslage der Böden schließt das über 600 Seiten starke, gut illustrierte Werk mit der Einteilung der Böden (nach klimatischen Bodenzonen, Einteilung nach den physikalischen Eigenschaften usw.) und einer großzügigen Übersicht der Bodenarten Europas.

Der Botaniker findet für physiologische, ökologische und geographische Studien also eine Menge von Anregungen und Aufklärungen in Ramanns Bodenkunde.

Leiningen.

IV. Naturschutz.

Auf Ansuchen der Vorstandschaft der Bayerischen Botanischen Gesellschaft wurde von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinz-Regenten allergnädigst genehmigt, daß ihr Besitz auf der Garchinger Heide, dessen Erwerbung gerade in dem Jahre zu einem vorläufigen Abschluß kam, in dem Se. Königliche Hoheit das 90. Geburtsfest feiert, künftig den Namen

„Schutzgebiet Prinz-Regent Luitpold-Heide“

führen darf.

Die Vorstandschaft gibt dies hiemit den Mitgliedern mit dem Beifügen zur Kenntnis, daß das Schutzgebiet, durch einen neuen Kauf vergrößert, nunmehr 52,36 Tagwerk mißt.

Für weitere Erwerbungen ist bereits wieder ein Grundstock vorhanden, den der Bayerische Stiftungsfonds für Kunst, Wissenschaft und Heimatpflege zu diesem Zwecke in dankenswertester Weise beisteuerte. Vivant sequentes!

V. Vereinsnachrichten.

Donnerstag, den 26. Januar ds. Js., geruhte ihre Königliche Hoheit Frau Prinzessin Ludwig die beiden Vorsitzenden der Gesellschaft in Audienz zu empfangen um die letzten Publikationen der Gesellschaft entgegenzunehmen. Ihre Königliche Hoheit machte bei dieser Gelegenheit Mitteilung über eigene botanische Beobachtungen und bekundete lebhaftes Interesse für die auf den Pflanzenschutz gerichteten Bestrebungen der Gesellschaft.

Zu Beginn der Sitzung am 9. März gedachte der I. Vorsitzende der Bedeutung des 12. März, des 90. Geburtsfestes Sr. Königlichen Hoheit des Prinzregenten Luitpold, und gab den Gefühlen der Dankbarkeit und den Wünschen Ausdruck, die in diesen Tagen alle Bayernherzen beseelten. In das zum Schlusse auf Se. Königliche Hoheit ausgebrachte Hoch stimmte die Versammlung begeistert ein.

Änderungen im Mitgliederstande. (Stand vom 15. März 1911.)

Zugang:

Frau Bruna Faist, Bürgermeisterswitwe, Bad Tölz (Am Wachter 7) — XVIIc. — Fortner Dr. Joseph, Kgl. Medizinalrat, Bad Tölz — XVIIc. — Fuchs Dr. Joseph, Botaniker, München (Elisabethstr. 14/IV) — XVIc. — Holler Richard, Apotheker, München (Mohrenapotheke, Tal) — XVIc. — Imkeller Dr. Hans, Reallehrer an der städtischen Handelsschule, München (Adelgundenstr. 19/I) — XVIc. — Knauer Dr. Joseph, Geologe, München (Notburgerstr. 6/I) — XVIc. — Kgl. Kreisbibliothek in Regensburg — XVIb. — Mieleitner Karl, stud. rer. nat., München (St. Paulstr. 10/I) — XVIc. — Naturwissenschaftlicher Verein in Ansbach — VIIIc. — Ott Dr. ing. Ludwig, Assistent an der Kgl. Agrikulturbotanischen Anstalt, München (Römerstraße 31/III) — XVIc. — Pechmann Wilhelm, Freiherr von, Direktor der Bayerischen Handelsbank, München (Prinz-Ludwigstr. 16/IV) — XVIc. — Preuß Paul, stud. phil., München (Adalbertstr. 92/IV) — XVIc. — Schneller Anton, Stadtpfarrprediger, Bad Tölz — XVIIc. — Schreiber F. X., Prokurist i. Fa. H. Wolfrum u. Co., München (Arnulfstr. 20/0) — XVIc. — Sailer G. H., cand. rer. nat., München (Theresienhöhe 3a/0) — XVIc. — Staats-, Kreis- und Stadtbibliothek in Augsburg — XVb. — Sterr Adolf, cand. rer. nat., München (Hofstatt 5/III) — XVIc. — Widmann W., Apotheker, München (Herzog-Rudolfstr. 10) — XVIc.

Abgang:

Hofmann Dr. Karl, Kgl. Universitätsprofessor, Berlin. — Rüdell W., Kgl. Pfarrer a. D., Regensburg.

Anderweitige Änderungen (vgl. Mitgliederverzeichnis):

Bauereisen Michael, Kgl. Gymnasialprofessor, Landshut (Papierersstraße 21/I) — XVIIa. — Beck Karl, Gärtner an der Kgl. Oberrealschule, Bayreuth — VIIla. — Boshart Dr. Karl, Assistent am Kgl. Pflanzenphysiologischen Institut, München (Hedwigstr. 10) — XVIc. — Eichinger Dr. Alfons, Hilfsarbeiter am Kaiserl. Biolog. Institut, Amani (Deutsch-Ostafrika). — Elsner Otto, cand. math., München (Theresienstr. 30/II Rg.) — XVIc. — Gentner

Dr. Georg, Assessor an der Kgl. Agrikulturbotanischen Anstalt, München (Viktoriastraße 3/o) — XVIc. — Gierster F. X., Hauptlehrer, Landshut (Dammstraße 11) — XVIIa. — Hegi, Dr. G., Kgl. außerordentl. Universitätsprofessor, München (Marsstr. 8/III) — XVIc. — Hörhammer Paul, cand. med., Haag bei Freising — XVIc. — Hooek Gg., Kgl. Studienrat und Rektor der Realschule, Lindau i. B. — XIV. — Lederer Mich., Kgl. Studienrat und Professor an der Realschule, Amberg — VIIIb. — Philbert Bernhard, Lehrer, Unterneuses (Bez.-A. Bamberg II) — VIIa. — Sirch J., Hauptlehrer, Dorfen (Post Abling) — XVIIb.

VI. Kleinere Mitteilungen.

Nachdem nun die Natur wieder erwacht, wollen wir nicht versäumen die Mitglieder neuerdings darauf aufmerksam zu machen, daß sowohl die Phanerogamen- als insbesondere die Kryptogamenflora Bayerns in vielen Beziehungen nicht genügend erforscht ist. Möchten die verehrlichen Mitglieder die nächste Vegetationsperiode dazu benützen, nach botanisch noch wenig erforschten Gebieten, die sich in der Nähe ihres Wohnsitzes befinden, ihre Schritte zu lenken und dort eingehende Beobachtungen anzustellen! Ganz besonders gilt dies für Teile von Unterfranken, der Oberpfalz und der Rheinpfalz. Möchten recht viele namentlich die Erforschung kritischer Gattungen der Flora in Angriff nehmen; es gibt diesser noch genug, auch kleinere, die eines genaueren Studiums harren! Endlich sei auch darauf hingewiesen, daß die Geographie der pontisch-südeuropäischen Pflanzen- gruppe gegenwärtig Gegenstand der Bearbeitung bildet und detaillierte Angaben über die Vertreter dieser Gruppe aus allen Teilen des Königreiches höchst erwünscht sind. Listen für Einträge der Notizen werden auf Wunsch gerne zugesendet. Nur durch Mitarbeit vieler, durch einheitliches Zusammenwirken kann Gediegenes geschaffen werden.

Die Vorstandschaft.

Die Bibliothek der Gesellschaft (Adelgundenstraße 26/II nächst der Kgl. Kreisregierung) ist den Mitgliedern wie bisher jeden Donnerstag nachmittags 3¹/₄—5¹/₂ Uhr zugänglich. Auswärtige Mitglieder, die Bücher zu entleihen wünschen, wollen sich an den Bibliothekar der Gesellschaft, Herrn Ad. Toepffer, Gentzstraße 1/I, wenden.

Für Mitglieder und Abonnenten sind die früheren Jahrgänge der „Berichte“ und die früheren Nummern der „Mitteilungen“, solange Vorrat vorhanden, zu bedeutend ermäßigtem Preise erhältlich: Berichte I—XI à 1 M., Bericht XII 4 M.; Mitteilungen Bd. I 6,70 M.; Bd. II No. 1—17: 3,40 M. Direkt zu beziehen durch den Bibliothekar der Gesellschaft, Herrn Privatier Ad. Toepffer, Gentzstraße 1/I.

Um baldige Einsendung der Jahres- und Abonnementsbeiträge an den Kassier, Herrn Sparkassen-Direktor Jos. Mayer, Preysingstraße 42/I, wird gebeten.

Inhalt: I. Wissenschaftliche Mitteilungen: Friedrich Boas, Beiträge zur Biologie des Blattes. (Mit Abbildungen.) S. 327. — P. A. Hammerschmid, V. Beitrag zur Moosflora in Oberbayern. S. 329. — H. Andres, Zur Pirolaceen-Flora Bayerns. (Mit Abbildungen.) S. 338. — Dr. Gustav Hegi, Zwei Unterarten von *Stellaria nemorum* L. (Mit Abbildung.) S. 340. — II. Aus unseren Vorträgen. (Mit Abbildungen.) S. 341. — III. Rezensionen. S. 342. — IV. Naturschutz. S. 344. — V. Vereinsnachrichten. S. 345. — VI. Kleinere Mitteilungen. S. 346.

Für die Redaktion verantwortl. Dr. F. Vollmann, München, Preysingplatz 7 III.
Druck von C. Brügel & Sohn, Ansbach.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der heimischen Flora](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [2_1911](#)

Autor(en)/Author(s): Schwertschlager Joseph

Artikel/Article: [Rezensionen. Umgekehrt ist auch gefahren! 341-346](#)